

5. Ergebnisse

Die Darstellung und Interpretation der Ergebnisse erfolgt in vier Unterkapiteln und ähnelt in ihrem Aufbau einer Sanduhr: Nach einem Überblickskapitel, in dem ich die Geschichtsdiskurse aus den 20 analysierten Filmen auf *vier Realitäten* verdichte (Kap. 5.1), folgen länderspezifische Auswertungen: zur Darstellung der DDR in deutschen und der Sowjetunion in russischen Kinospielefilmen (Kap. 5.2 und 5.3). Abschließend nehme ich erneut eine länderübergreifende Perspektive ein und diskutiere Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Dynamiken der filmischen Geschichtsbilder (Kap. 5.4).

Die Beschreibung und Analyse der filmischen Diskurse erfolgt grundsätzlich entlang des Kategoriensystems (Kap. 3). Allerdings zeigen sich an vielen Stellen Überschneidungen zwischen den Untersuchungskategorien und -ebenen. Diese Wechselwirkungen werden in der Arbeit berücksichtigt, denn: »Um qualitativ für die Gesamtaussage bedeutsam zu werden, müssen die verschiedenen Untersuchungsaspekte und Informationsquellen in ihren Einzelergebnissen inhaltlich-argumentativ zusammengeführt werden.« (Korte 2010, S. 24) An einigen Stellen füge ich Screenshots ein, um ästhetische Gestaltungsmerkmale anschaulicher und präziser darzustellen, als es eine rein verbale Beschreibung erlaubt. Außerdem lasse ich weitere Rechercheerkenntnisse, die über die unmittelbar untersuchten Filme hinausgehen, in die Diskussion einfließen, meistens als Beispiele, die eine bestimmte Tendenz belegen oder mehr Differenzierung einbringen. Noch einmal möchte ich betonen, dass es mir zu keinem Zeitpunkt darum geht, die filmischen Bilder mit der gelebten Wirklichkeit in den beiden sozialistischen Ländern abzugleichen, um festzustellen, welche Erzählungen der historischen Realität am nächsten kommen.

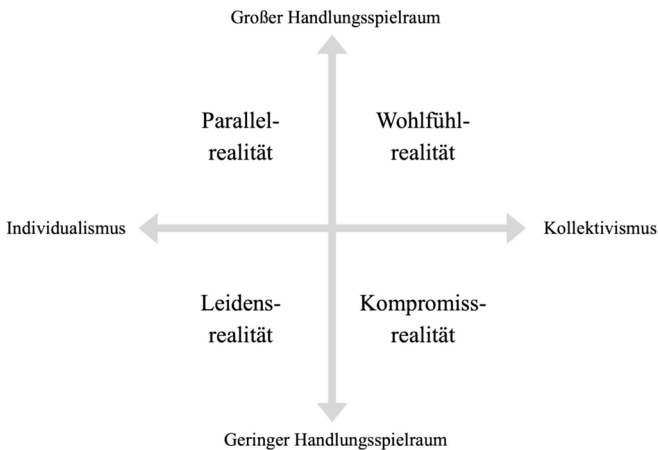
5.1 Sozialismus im Film: Vier Realitäten

Eine der größten analytischen Herausforderungen dieser Arbeit bestand darin, die vielfältigen Geschichtsdiskurse aus zwei sehr unterschiedlichen Ländern und Erinnerungskulturen in ein zweidimensionales Koordinatensystem zu überführen, um

sie damit greifbar und vergleichbar zu machen (Kap. 4.4). Die vier sozialistischen Realitäten (Abb. 3), die ich im Folgenden skizziere, sind daher eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit.

Bei der Beschreibung werde ich auf die jeweiligen Ausprägungen der beiden *Typologisierungskriterien* (*Wertorientierung* und *Handlungsspielraum*) eingehen, die die Zuordnung zu einem bestimmten Typ beeinflussen. Außerdem werde ich eine Abgrenzung von benachbarten Typen vornehmen und auf gemeinsame Merkmale hinweisen (vgl. Meyen et al. 2019, S. 189). Eine detailliertere Beschreibung, angereichert mit konkreten Beispielen aus den Filmen, erfolgt dann lnderbezogen in den Kapiteln 5.2 und 5.3.

Abb. 3: Vier-Felder-Matrix der Filmrealitten



Quelle: Eigene Darstellung

- *Leidensrealitt* (individualistische Wertorientierung, geringer Handlungsspielraum): Wenn ein Film den Wunsch nach persönlicher Freiheit und Selbstbestimmung betont und den Protagonisten dabei wenig Spielraum einräumt, erschafft er eine *Leidensrealitt*. Er zeigt Protagonisten, die unter systematischen Einschränkungen ihrer Freiheit durch die Staatsmacht leiden, und rückt Erinnerungen an Repressionen, Gewalt, staatliche Willkür und Widerstand in den Vordergrund. In dieser Gesinnungsdiktatur ist ein unpolitisches oder gar dissidentisches Leben genauso wenig vorstellbar wie privates Glück oder Selbsterfllung.
- *Parallelrealitt* (individualistische Wertorientierung, großer Handlungsspielraum): Wenn ein Film von einer individualistischen Grundhaltung geprägt ist

und den Figuren genügend Spielraum gewährt, um den staatlichen Zwängen zu entkommen, kreierte er eine *Parallelrealität*. Protagonisten, deren Wertvorstellungen mit der Ideologie des realsozialistischen Staates unvereinbar sind, flüchten von der Realität in eine Art Parallelwelt, die zwar nicht komplett, aber relativ frei von Politik und Ideologie ist. Diese Welt wird häufig von einer Faszination für den Westen geprägt. Dabei handelt es sich jedoch meist um einen imaginierten, aus dem Osten heraus romantisierten Westen mit seiner (vermeintlich freien) Kultur und seinem (vermeintlich selbstbestimmten) Lebensstil.

- *Wohlfühlrealität* (kollektivistische Wertorientierung, großer Handlungsspielraum): Protagonisten, die nicht von der Realität fliehen, sondern sich als Teil der sozialistischen Gemeinschaft sehen und dabei von staatlichen Eingriffen in ihr alltägliches Leben weitgehend verschont bleiben, leben in einer *Wohlfühlrealität*. Ein großer Handlungsspielraum bedeutet dabei keineswegs uneingeschränkte Freiheit. Restriktionen und Regeln sind zwar vorhanden, aber sie hindern die Protagonisten nicht wesentlich daran, ihre Träume und Ziele zu verfolgen. Im Vordergrund stehen nicht die Unabhängigkeit oder Selbstentfaltung des Individuums, sondern Gemeinschaft, Solidarität und der Einsatz für Mitmenschen.
- *Kompromissrealität* (kollektivistische Wertorientierung, geringer Handlungsspielraum): Wenn sich die Protagonisten ihrer Heimat verbunden und der Gemeinschaft verpflichtet fühlen, doch der Staat ihnen ständig Steine in den Weg legt, sind sie in einer *Kompromissrealität* gefangen. Der Staat greift dabei in die intimsten Bereiche ihres Lebens ein, und der Überwachungs-, Einschüchterungs- und Repressionspraxis wird ein hoher Stellenwert eingeräumt. Doch während die *Leidensrealität* jegliche Möglichkeit eines erfüllten Lebens im sozialistischen Staat ausschließt (und sie nur im Westen sieht), sind das ›richtige Leben im falschen‹ (Theodor W. Adorno), privates Glück und berufliche Selbsterfüllung gerade die zentralen Elemente der *Kompromissrealität*.

Um es gleich vorwegzunehmen: Filme, insbesondere erfolgreiche Produktionen, bieten meist einen breiten Interpretationsspielraum. Auf die verschiedenen Lesarten bzw. *Dekodierungsmöglichkeiten* bin ich bereits mit Stuart Halls (2005, 2019) *Encoding/Decoding*-Modell eingegangen (Kap. 1.1.4). Vor diesem Hintergrund könnte der eine oder andere Leser möglicherweise meine Einordnung der einzelnen Filme in die vier ›Schubladen‹ bestreiten, was natürlich sein gutes Recht ist. Um die jeweilige Zuordnungsentscheidung nachvollziehbar zu begründen, baue ich mehrere Beispiele und Zitate aus den Filmen ein.